



Spitzbergen- Umrundung

15. bis 24. Juli 2017

an Bord der

MV Plancius



Die MS. *Plancius* erhielt ihren Namen zu Ehren des holländischen Astronomen, Kartografen, Geologen und Vikars Petrus Plancius (1552-1622). Das Schiff wurde 1976 als ozeanografisches Forschungsschiff der Königlichen Niederländischen Marine gebaut und erhielt damals den Namen HR. MS. *Tydeman*. Bis Juni 2004 stand es im Dienst der niederländischen Marine, ehe es von Oceanwide Expeditions übernommen wurde. Oceanwide ließ das Schiff 2007 vollständig umbauen und verwandelte es in ein Passagierschiff mit Platz für 116 Gäste. Die *Plancius* ist 89 m lang, 14,5 m breit und hat einen Tiefgang von maximal 5,0 m. Die offizielle Eisklasse lautet 1D. Das Schiff fährt im Schnitt 10-12 kn und wird von drei Dieselmotoren mit je 1230 PS angetrieben.



OCEANWIDE
EXPEDITIONS

Kapitän Evgeny Levakov

und seine 45-köpfige internationale Crew
einschließlich:

| | | |
|--------------------------|--------------------------|---------------------------|
| Hotel Manager: | Sebastian Duma | [Rumänien] |
| Chefsteward: | Sava Savov | [Bulgarien] |
| Chefkoch: | Ralf Barthel | [Deutschland] |
| Zweiter Koch: | Ivan Yuriychuk | [Ukraine] |
| Schiffsdoktor: | Hans Frima | [Niederlande] |
| Expeditionsleiter: | Philipp Schaudy | [Österreich] |
| Asst. Expeditionsleiter: | Katja Riedel | [Deutschland/Neuseeland] |
| Expeditionsguide: | Anke Timmerberg | [Deutschland] |
| Expeditionsguide: | Andreas Alexander | [Deutschland/Spitzbergen] |
| Expeditionsguide: | Miriam Marquardt | [Deutschland/Spitzbergen] |
| Expeditionsguide: | Michael Wenger | [Schweiz] |
| Expeditionsguide: | Ben Frederiks | [Niederlande] |
| Expeditionsguide: | Michelle van Dijk | [Niederlande/Spitzbergen] |

heißen Sie herzlich willkommen!

Tag 1 – Samstag, 15. Juli 2017

Einschiffung in Longyearbyen, Isfjord

GPS 1600 Position: 78°55.1' N / 015°35.6' O

Wind: S2 See: ruhig Wetter: heiter bis wölkg Temperatur: 11°C

heute schreibt für euch: Miriam

Wir waren in Longyearbyen angekommen, der nördlichsten Siedlung der Welt und gingen nach einem kleinen Ausflug in die Stadt an Bord der Plancius. Dort konnten wir gleich unsere Kabinen beziehen, unser Zuhause für die nächsten zehn Tage.

Expeditionsleiter Philipp Schaudy hieß uns in einem ersten Treffen an Bord willkommen, zu dem sich auch der Kapitän gesellte, der uns über seine Mannschaft informierte und dann mit uns an auf eine gute Tour um Spitzbergen anstieß. Und sogleich ging es weiter mit dem Sicherheitsbriefing. Wir absolvierten die Sicherheitsübung, alle in unseren leuchtend orangefarbenen Schwimmwesten.



Nach dem Ausflug nach draussen ging es zum Abendessen.

Ein wichtiger Termin wartete noch auf uns: die Ausgabe der Gummistiefel, die uns die nächsten zehn Tage trocken durch die Tundra bringen sollten.

An diesem ruhigen ersten Abend fuhren wir dann aus dem Isfjord hinaus, Kurs: Nord.

Tag 2 – Sonntag, 16. Juli 2017

Kongsfjord: Ny London (Blomstrandhalvøya), Ny Ålesund, Kongsbreen Gletscher Cruise

GPS 1200 Position: 78°56,06 N / 011°54,81 O

Wind: SO2 See: ruhig Wetter: bedeckt Temperatur: 8°C

heute schreibt für euch: Andreas

Nach einem ausgiebigen Frühstück erklärten uns Katja und Philipp die richtigen Verhaltensweisen bei Landungen im Eisbärgebiet, zusammen mit den AECO Richtlinien und den Verhaltensweisen bei Zodiac-Landungen. So gut vorbereitet, ging es dann kurz darauf auch schon nach draußen für die erste Zodiac-Landung. Wir landeten auf der geschichtsträchtigen Blomstrandhalvøya an. Einer Halbinsel, die eigentlich eine Insel ist, aber früher von einem Gletscher bedeckt war und daher für eine Halbinsel gehalten wurde.



Bekannt ist die Insel vor allem durch die ehemalige Siedlung Ny-London die hier einst errichtet wurde. Errichtet von dem Engländer Mansfield, welcher ein sehr überzeugender Geschäftsmann, aber nicht ganz so guter Geologe war. Er schaffte es genügend Investoren für seinen Marmorabbau auf Blomstrandhalvøya zu gewinnen, um Ny-London errichten und die erste Schiffsladung Marmor abbauen zu können. Allerdings stellte sich schnell heraus, dass der Marmor für den kommerziellen Einsatz viel zu brüchig war und das Projekt Ny-London war gescheitert. Doch noch immer zeugen zahlreiche Hinterlassenschaften von der

Hochzeit des Bergbaus. Diese konnten wir bei unseren Wanderungen ausgiebig bestaunen. Einige von uns hatten auch das Glück ein Rentier und einen Polarfuchs zu sehen.



Am Nachmittag ging es dann mit einer Landung in Ny-Ålesund weiter. Unsere Zodiacfahrer brachten uns an Land und wir zogen auf eigene Faust los und erkundeten das Dorf.



Als besonderes Highlight hatten wir bei diesem Besuch auch den stärksten Regen der Saison und viele von uns nutzten dies, um ausgiebig das Museum und den Souveniershop zu besuchen.

Nach dem Rundgang durch die internationale Forschungssiedlung ging es noch auf einen kurzen Spaziergang aus dem Ort heraus zum Zeppelinmasten. Dort erzählte uns Michelle

ausgiebig und lebhaft die Geschichte von Roald Amundsen und Umberto Nobile. Eine Geschichte von großen Heldentaten, Wagemut, Entdeckerlust, Schwindlern und italienischen Kapitänen. Nachdem wir uns am Schiff getrocknet hatten, erzählte uns Ben davon, wie es ist in Ny-Ålesund eine Zeit lang zu leben und die meisten von uns beschlossen, dass es auf unserem Schiff doch recht angenehm sei.

Als besonderes Highlight des Abends fuhren wir auch noch an die Kante des Kronebreen Gletschers heran. Ein mächtiger Gletscher der als Abfluss der zentralen Eiskappen dient und direkt ins Meer kalbt. Ein Prozess von dem auch die zahlreichen umherschwimmenden Eisberge zeugten. Voller neuer Eindrücke ließen wir den Abend in der Lounge ausklingen, während unser Schiff weiter gen Norden fuhr.



Tag 3 – Montag, 17. Juli 2017

Smeerenburg (Smeerenburgfjord), Alicehamna (Bruceneset, Raudfjord)

GPS 1200 Position 79°44,49 N / 012°09,37 O

Wind: SSW4 See: ruhig Wetter: bewölkt Temperatur: 11°C

heute schreibt für euch: Katja

Heute morgen wachten wir im Nordwesten von Spitzbergen auf. Während des Frühstücks fuhr die Plancius durch den Sjørgattet, eine Meerenge zwischen Spitzbergen und der Danskøya (Dänen Insel). Auf einmal ertönete die Durchsage: Wir haben einen Bären gesichtet. Eigentlich waren es zwei, eine Bärenmama mit einjährigen Jungem. Erst liefen die beiden an der Küste entlang, dann stiegen sie ins Wasser und schwammen. Fast sah es so aus, als ob die Mutter dem Jungen das Tauchen beibringen wollte. Immer wieder kam ihr dicker Bärenpopo an die Oberfläche, bevor sie kurz ab- und dann wieder auftauchte. Wenn sie sich schüttelte flogen die Wassertropfen aus ihrem Fell. Als beide Bären wieder an Land waren wurde das Ziel ihrer Wanderung schnell deutlich: Der angespülte Kadaver eines Zwergwals, ein gefundenes Fressen. Und weil man als Bär keine Tischmanieren kennt stiegen sie gleich mal auf den Fleischberg. Durchs Fernglass konnten wir erkennen wie die Mutter immer wieder an der Haut des Wales zerrte, um neue Fettschichten freizulegen. Nachdem wir den beiden eine Weile beim Fressen zugesehen hatten, ließen wir sie allein und fuhren weiter Richtung Smeerenburg (= Speckstadt).



Im 17. Jahrhundert war hier eine wichtige holländische Walfangstation, wo bis zu 200 Männer lebten und arbeiteten. Heute sind nur noch die Überreste der Tranöfen zu sehen, in denen Walspeck zu Öl verarbeitet wurde. Ausserdem befinden sich über 100 Gräber auf der flachen Landzunge. Am Strand ließ Michelle mit ihren Erzählungen die Walfangzeit für uns auferstehen.



Nicht weit von unserer Landestelle entfernt lagen 30-40 Walrosse dicht an dicht am Strand und verdauten Unmengen von Sandklaffmuscheln. Ab und zu hob sich ein Kopf mit den kräftigen bis zu 1 m langen Hauern. Vom Meer gesellten sich weitere Walrossbullen hinzu. Mehrere scheuerten und kratzten sich ausgiebig im seichten Wasser direkt vor unserer Nase. Der Wind trug einen intensiven Walrossgeruch zu uns herüber.



Sobald wir wieder an Bord waren, machte sich die Plancius auf den Weg in den Raudfjord, den roten Fjord, benannt nach dem roten Sandstein aus dem Devon (408-360 Millionen Jahre vor unsere Zeit). Unser Ziel war Bruceneset, William Spiers Bruce, ein schottischer Polarfahrer, war hier der Namesgeber. Wir landeten in der Nähe der Raudfjordhytta, die 1927 erbaut wurde.



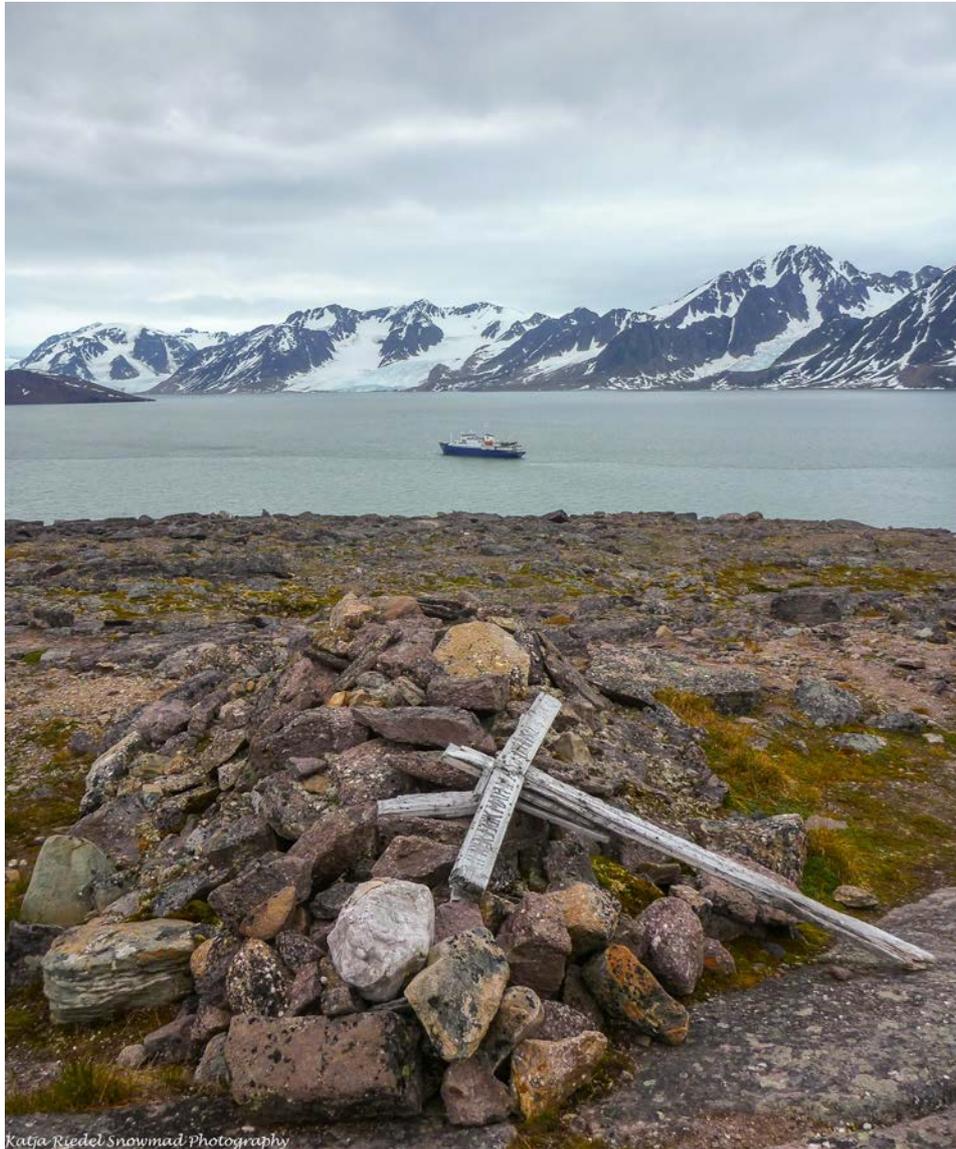
Auf dem Hügel hinter der Hütte befinden sich zwei Gräber. Ganz oben fand Erik Mattilas seine letzte Ruhestätte, nachdem er 1907 während einer Überwinterung hier gestorben war. Die Wanderer der langen Tour erklimmen den Solanderfjellet (333 m) und hatten einen spektakulären Rundumblick.



Die zwei mittleren Gruppen marschierten zunächst auf den Hügel hinter der Hütte, dann um die Bucht, wo sie auf viele Meerstrandläufer trafen.



Zwei Schmarotzerraubmöwen und eine Dreizehenmöwe lieferten sich einen spannenden Luftkampf. Ein sehr feuchter und matschiger Anstieg führte zu einem Aussichtspunkt, wo wir die arktische Still genossen. Die gemütliche Gruppe besuchte ebenfalls das Grab von Erik Mattilas und betätigte sich später am Strand als Umweltschützer, indem sie Plastikmüll einsammelte, den man hier leider an vielen Stränden findet.



Auf dem Rückweg zum Schiff sorgten ein paar Wellen für eine etwas holprige Heimfahrt. Schnell trockengelegt und umgezogen ging es dann gleich zur täglichen Nachbesprechung, wo Philipp über die morgigen Pläne, Ben über Walrosse und Michael über Eisbären sprach.

Tag 4 – Dienstag, 18. Juli 2017

Monacobreen (Liefdefjord), heiße Quellen im Bockfjord, Gråhuku „Ritter Hütte“

GPS 1200 Position: 79°27,58 N / 013°20,64 O

Wind: WSW2 See: ruhig Wetter: bewölkt Temperatur: 8°C

heute schreibt für euch: Ben

Früh am Morgen schien die Sonne wunderschön auf die Eisschollen und wir sahen den Monacobreen am Horizont. Riesige Eisschollen, oft bis zu 20 m hoch, treiben hier von der Gletscherfront ab, die müssen wir mal näher erkunden!



Kein Problem, Philipp hatte für uns eine Zodiacfahrt geplant und bald nach dem Frühstück stiegen wir in die Boote ein. Wir fuhren zwischen den hohen Eisbergen hindurch und bemerkten, dass es doch wirklich heiß ist im Boot. Der Expeditionsleiter hatte deutlich gesagt, dass wir uns warm kleiden müssten, wieso denn eigentlich? Näher beim Gletscher wurde es deutlich, ein starker Wind wehte und kühlte die Umgebung vor der Gletscherfront ab, und ja dann waren die warmen Klamotten doch nicht so schlecht!





Für zwei wunderschöne Stunden fuhren wir in der Nähe vom Gletscher umher und beobachteten die eisige Landschaft. Sehr eindrucksvoll! Doch auch nicht ungefährlich, weil die riesigen Eisschollen sich teilweise umdrehten und einige in kleinere Teile brachen. Wir fuhren in den Zodiacs weiter in der wunderschönen arktischen Landschaft. Nach einer Weile mussten wir zurück zum Schiff, denn es war bald Zeit für das Mittagessen.



Am Nachmittag besuchten wir den Bockfjord. Hier finden wir das einzige Gebiet auf Spitzbergen, das vulkanischen Ursprungs ist. An dieser Landestelle konnten wir zu

„Terrassen“ mit warmen Quellen wandern, die allerdings unter Schutz stehen, weshalb wir sie nicht weit betreten durften.



Der Weg hinauf zu den warmen Quellen gestaltete sich zwar durch das Blockgelände recht mühsam, aber alle erreichten den schönen Aussichtspunkt. Die „Bergziegen“ stiegen ein ganzes Stück weiter hinauf und hatten einen wunderbaren Blick über den Gletscher und den Bockfjord.



Während wir die Aussicht genossen, sahen wir eine Zwergwal (engl. Minkywhale) im Fjord, und genauso wie der englische Spitzname des Tieres, war es wirklich ein „Minky-stinky“, da das Tier ein-, zweimal an die Oberfläche kam, um dann kurz darauf wieder zu verschwinden.



Nach dem anstrengenden Rückweg, erreichten wir wieder die Plancius und trafen uns in der Lounge zum Recap. Philipp hatte eine Überraschung für uns: Bevor wir den Woodford verlassen, werden wir noch eine weitere Landung nach dem Abendessen machen, an der Hütte „Gråhukén“. Hier überwinterte in den Dreißigerjahren Christiane Ritter (Buchtip: Christiane Ritter: Eine Frau erlebt die Polarnacht). An Land angekommen versammelten wir uns um die kleine Hütte und erkundeten wie Fallensteller damals hier lebten. Katja berichtete über das Leben von Christiane Ritter und Anke las ein paar Abschnitte aus dem Buch „Eine Frau erlebt die Polarnacht“ vor, während die anderen Guides die Umgebung sicherten. Ein schönes Ende eines anstrengenden und eindrucksvollen Tages.



Tag 5 – Mittwoch, 19. Juli 2017

Im Packeis

GPS 1200 Position: 80°46,64 N / 018°07,02 O

Wind: NW2 See: Meereis Wetter: neblig Temperatur: 4°C

heute schreibt für euch: Michael

Der Morgen erwartete uns mit der Stimme unseres Expeditionsleiters Philipp und Nebel, neben einigen Vögeln und Sattelrobben auf und im Wasser, in unmittelbarer Nähe des Schiffes. Während der Nacht waren wir vom Woodfjord-System nach Nordosten gefahren. Das Ziel war die Packeisgrenze, um dort diesen einzigartigen Lebensraum zu erkunden. Nach einem kräftigen Frühstück waren wir bereit, uns in warme Kleidung zu hüllen, und mit Kamera und Fernglas bewaffnet die Aussendecks zu bevölkern. Der Nebel hatte sich mittlerweile etwas gelichtet und gab die Sicht auf eine einmalige Landschaft frei. Eisschollen verschiedenster Grössen und Farben bedeckten den dunklen Ozean. Nur ein wenig Wind wehte uns um die Nase und die ganze Szenerie schien irgendwie surreal. Eissturmvlögel, Lummen und Dreizehenmöwen zogen ihre Bahnen über die Schollen.



Katja Riedel Snowmad Photography

Kapitän Levakov liess unsere *Plancius* zuerst am Rand des Eises entlang fahren, bis er eine geeignete Stelle fand, sein Schiff mitten ins Eis hineinzusteuern. Die Stelle sollte sich als ideal herausstellen, denn kurz darauf kam der Ruf, den wir alle erwartet hatten: Eisbär! Die Guides standen bereits draussen und zeigten uns, wo der König der Arktis zu sehen war.

Tatsächlich erblickten wir im Nebel zuerst nur die Umrisse des Tieres. Doch mit jeder Sekunde kamen wir ihm näher. Bald schon erkannten wir, dass wir einen Glückstreffer gelandet hatten. Der Bär hatte eine Robbe erlegt und war gerade dabei sie mit seinen kräftigen Kiefern und Krallen zu öffnen.



Die ganze Szenerie wurde durch den Nebel, der immer wieder in Schwaden vorbeizog, noch geheimnisvoller. Still und fasziniert beobachteten wir alle das grausig-spannende Schauspiel. Nur die Finger drückten immer wieder den Kameraauslöser oder das Rad des Fernglases. Das mächtige und gut genährte Tier setzte immer wieder an, um an den wertvollen Speck zu kommen. Das Satellitenband um den Hals kennzeichnete das Tier als Weibchen. Doch auch der Urinstreifen am Hinterteil war klar erkennbar. Allerdings Jungtiere waren keine zu sehen, die Robbe gehörte ihr ganz allein. Scheinbar mühelos hievte die Eisbärin die tote Robbe hoch und liess sie wieder fallen, um die dicke Haut abzuziehen. Wir konnten uns von dem Anblick kaum lösen, trotz kalter Finger. Philipp beschloss, noch eine Weile zu bleiben und uns die Gelegenheit zu geben, diesen seltenen Anblick auszukosten. Der Kapitän hatte das Schiff etwas mehr als 100 Meter von der Scholle des Bären entfernt geparkt und wir konnten sowohl von den Aussendecks, als auch von der wärmeren Lounge aus alles gut beobachten. Immer wieder hüllten Nebelschwaden den Anblick etwas ein und machten das Fotografieren zu einer schwierigen Sache. Doch am Ende verliessen wir den Bären mit unseren Erinnerungen und gefüllten Speicherkarten.



Katja Riedel Snowmad Photography

Das leckere Mittagessen wurde etwas zur Nebensache, denn der Bär und die Fahrt durch das Eis hatten unsere gesamte Aufmerksamkeit. Immer wieder rumpelte und krachte es auch drinnen, wenn die *Plancius* wieder eine grosse Scholle durchbrach und zur Seite schob. Nach dem Essen hatten Sebastian und Sava den Geschenkshop des Schiffes geöffnet, für ein wenig Einkaufstherapie. An ein Mittagsschläfchen war eh nicht zu denken. Draussen war trotz des Nebels die Fahrt durch das Eis, das Krachen der Schollen und das Brummen der Motoren wie ein Magnet. Als der Nebel dann doch dichter wurde, lieferte Michael einige spannende Fakten über das grösste Landraubtier der Erde und auch über die Gefahren, denen es ausgesetzt ist. Doch auch hier schweifte unser Blick immer wieder nach draussen auf die vorbeiziehende Landschaft aus Eis... es könnte ja sein, dass... Doch ein weiterer Bär zeigte sich nicht mehr und wir zogen uns aus dem Packeis zurück, genossen noch das tolle Abendessen und plauderten noch eine Weile in der Lounge über Gott und die Welt. Bald schon kehrte Ruhe auf dem Schiff ein und wir dachten vor dem Einschlafen an den kommenden Tag und die Dinge die kommen würden.

Tag 6 – Donnerstag, 20. Juli 2017

Alkefjellet, Palanderbukta und Grillabend

GPS 1200 Position: 79°34,04 N / 020°40,92 O

Wind: SSO6 See: leichter Seegang Wetter: bedeckt Temperatur: 4°C

heute schreibt für euch: Anke

Aus dem Packeis kommend waren wir über Nacht in die Hinlopenstraße eingefahren, wo eine morgendliche Zodiac-Tour zu den Vogelfelsen des Alkefjellet (Berg der Lummen) geplant war. Als sich während des Frühstücks Nebel fast bis zur Wasseroberfläche breit machte, schien es fraglich, ob wir wirklich bei unserem „Plan A“ würden bleiben können. Aber letztlich hatte Petrus ein Einsehen. Plancius tauchte aus dem Nebel wieder auf und vor uns lagen bereits die eindrucksvollen Vogelfelsen. Die exponierten Klippen aus einer mächtigen Basaltintrusion bestehend, waren schon von Bord aus herrlich anzusehen, aber sie aus aller nächster Nähe betrachten zu können, mit tausenden von Dickschnabellummen, die eng gedrängt auf den schmalen Felssimsen brüteten, war ein unvergessliches Erlebnis. So mancher wurde dabei in besonderer Form vom Glück bedacht, in Form eines gewissen „Kleckses“ von oben ... Bei einer Zahl von etwa 60.000 Brutpaaren, die nicht nur in den Felswänden saßen, sondern über uns flogen, direkt neben den Zodiacs Nachbarschaftskämpfe austrugen oder auf dem Wasser schwammen, war letztlich mit kleinen Zwischenfällen dieser Art zu rechnen. Zwei Stunden durften wir die Vögel, die an zu klein geratene Pinguine erinnern, beobachten und ihr Verhalten studieren.



Wie hart die Natur sein kann, zeigte uns eine Eismöwe, die eine Dreizehenmöwe geschlagen hatte und vor unseren Augen deren Innereien fraß. Sowie ein Eisfuchs, unterwegs als Eierdieb uns eindrucksvoll verdeutlichte, dass auch Dickschnabellummen ihre Probleme im Leben haben.



© Anke Timmerberg

Die Rückfahrt zum Schiff gestaltete sich ein wenig feucht, da der Wind doch erheblich aufgefrischt hatte. Trotz aller Fahrkünste des Expeditionsteams schwappte die ein oder andere Welle über, ohne jedoch Schaden anzurichten, da Kameras und auch wir selbst wasserfest eingepackt waren.



Wieder waren es die Elemente, in diesem Fall der Wind, der fast die geplante Anlandung für den Nachmittag verhindert hätte. Wir waren aus der Hinlopenstraße in den Wahlenbergfjord eingelaufen, benannt nach einem schwedischen Botaniker und Geologen (1780-1851). Auf der Nordseite der Palanderbukta, einem Seitenarm dieses Fjordes, wollten wir landen, was aber Wind und Wellen nicht zuließen. Aber natürlich gab es einen „Plan B“, und der führte uns auf die Südseite. Hier hatten wir die Gelegenheit die Polarwüste Svalbards eindrücklich zu erleben. Eine Landschaft, die in ihrer Kargheit kaum zu übertreffen ist. Und dennoch, die Wüste lebt auch hier. Vereinzelt streckten sich uns die kleinen Blüten von Rotem Steinbrech und Svalbardmohn entgegen und zwischen dem losen Gestein leuchtete gelegentlich das Grün von Moosbetten auf. Aufgeteilt in drei Wandergruppen mit unterschiedlichem Lauftempo erforschten wir das Gelände mit seinen Strandwallserien und ausgeprägten Frostmusterböden.



Der Blick auf die umgebenden Gletscher intensivierte noch das unglaubliche Gefühl sich in der hocharktischen Landschaft von Nordaustlandet zu bewegen, in einer Natur, die jeden Einzelnen ganz klein erscheinen lässt.





Katja Riedel Snowmad Photography



© Anke Timmerberg

Voller bewegender Eindrücke kehrten wir an Bord zurück, wo der Tag mit einem Grillabend auf einem der Außendecks abgerundet wurde. Bei strahlendem Sonnenschein saßen wir draußen und genossen, was die Küche leckeres für uns zubereitet hatte. Bei einem Glas Glühwein konnten wir mit den Mitreisenden nochmals über all unsere Erlebnisse sprechen und den Tag entspannt ausklingen lassen.



Tag 7 – Freitag, 21. Juli 2017

Im Freemannsund: Kapp Waldburg (Barentsøya) und Isbjørnnodden (Edgeøya)

GPS 1200 Position: 78°15,3N / 021°56,6 O

Wind: NW6 See: leichter Seegang Wetter: heiter bis wolkig Temperatur: 5°C

heute schreibt für euch: Michelle

Heute morgen sind wir aufgewacht im Freemansund, einer Meeresstrasse zwischen Barentsøya und Edgeøya. Der Morgenlandgang war geplant für Barentsøya an der nördlichen Seite. Unser Fahrtleiter wollte uns gerne eine Vogelschlucht zeigen, mit ganz vielen Dreizehenmöwen. Aber weil auch die Eisbären begeistert sind von diesen Vögeln, war extra Aufmerksamkeit nötig. Drei Guides waren schon ein halbe Stunde vorher los gefahren, um zu schauen, ob alles sicher war und es keinen versteckten Bären gab. Ein Guide ist die Küste entlang gefahren mit dem Zodiac und die andere Guides waren oben auf der Brücke und haben mit Ferngläsern gesucht. Als Philipp dann sicher war, dass keine Bären dort waren, sind wir alle ans Land gefahren. Wir teilten uns dann in zwei Gruppen: Eine Gruppe hat die Vogelschlucht von oben aus angeschaut, die andere Gruppe ist von unten herein gewandert.



Katja Riedel Snowmad Photography



© Miriam Marquardt



Katja Riedel Snowmad Photography

Diese Vogelerfahrung war ganz beeindruckend. Überall Vögel; am Felsen, am Hang und in der Luft, und manche hatten auch schon Küken. Wenn man das Schreien der Vögel hörte, verstand man wieso diese Vögel im englischen „Kittiwake“ heißen. Weil es so viele Vögel, Küken und Eier dort gibt, waren auch ein paar Füchse präsent. Ein Fuchs lief durch die Schlucht ganz dicht an der Gruppe entlang, und oben wurde sogar eine ganze Fuchsfamilie gesehen.



Weil diese Vögel die Tundra so schön düngen, wächst sehr viel dort und deswegen kamen auch einige Rentiere vorbei.



Als wir uns dann wieder auf den Weg zurück machten, sah Michelle einen Eisbär ankommen. Er lief über den Hügel im Osten in Richtung Strand auf uns zu. Wir kamen glücklicherweise rechtzeitig weg vom Strand, und sobald das letzte Boot an Bord war, war der Eisbär an unserer Landestelle und verfolgte seinen Weg hinein in die Schlucht.



In den Zodiacs unterwegs zurück zum Schiff gab es bereits ein paar Wellen, aber der Wind nahm noch weiter zu. Für unsere Nachmittagslandung hatte der Kapitän eine geschützte Stelle gefunden bei Isbjørnoddan auf Edgeøya. Diese Landspitze wurde so genannt, weil Hydrografen, während ihrer Arbeit 1987, sechs Eisbären hier gesehen haben.



Die *Bergziegen* gingen mit Katja und Michelle hoch auf den Berg, wo sie einen guten Blick über den Freemangletscher und Freemansund hatten.

Die mittlere Gruppe hatte fast ein ähnlichen Blick, und die Genießer fanden Rentiere, Fossilien und Plastik am Strand.



Wieder zurück an Bord gab es, wie jeden Tag, ein Recap. Philipp erzählte uns die Pläne für morgen, Michelle erklärte wieso Eisbären geschützt werden und was das zu tun hat mit unserem Schiff der *Plancius*, Katja erklärte die Isostatische Hebung und Michael sprach über Rentiere.



Tag 8 – Samstag, 22. Juli 2017

Hornsund: Gåshamna, Brepollen Gletscher Cruise Burgerbukta Zodiac Cruise am Gletscher

GPS 1200 Position: 76°56,64 N / 015°49,1 O

Wind: SW4 See: ruhig Wetter: heiter bis wölkg Temperatur: 8°C

heute schreibt für euch: Andreas

Über Nacht waren wir 16 Stunden lang von Edgeøya rund um das Südkapp von Spitzbergen bis nach Hornsund gefahren. Dort erwartete uns zum Frühstück eine atemberaubende Landschaft, majestätische Bergspitzen und gewaltige Eismassen.



Unsere erste Landestelle war Gåshamna. Eine kleine Bucht im Süden vom Fjordeingang. Bekannt ist die Landestelle durch die Überreste der englischen Trankessel aus dem 17. Jahrhundert. Heute ist von der einstigen englischen Walfangssiedlung nicht mehr viel übrig. Nur die wenigen roten Ziegelsteine und einige Walknochen zeugen noch von dieser Zeit. Ein besonderes Highlight waren sicherlich die saftigen Farben des grünen Moores, welches aufgrund der freiwerdenden Mineralien rund um die Walknochen wuchs. Nach etlichen Fotos teilten wir uns in unsere üblichen Gruppen auf und während die *Bergziegen* im Nebel umherstiegen, genossen die anderen die Aussicht in den tieferen Gefilden. Manchmal ist weniger eben mehr.



Katja Riedel Snowmad Photography



Katja Riedel Snowmad Photography



Nach dem Mittagessen unternahmen wir eine Schiffsrundfahrt zum Fjordende, hinein in den Brepollen. Eine Bucht, in die vier große Gletscher münden: Der Mendelejevbre, der Svalisbre, der Hornbre und der Storbreen. Welch ein fantastischer Anblick! Da ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass wir unser obligatorisches Gruppenfoto vor dieser Kulisse hinter uns brachten.

Sonnenschein, Eismassen, imposante Bergspitzen und ein einzigartiges Wolkenschauspiel, Herz was begehrt du mehr? Richtig, einen Wal! Und kaum, dass wir den Brepollen verlassen wollten, kam er auch schon. Erst ein einzelner Blas, dann noch einer und dann noch zwei und dann der Buckel, gefolgt von der Schwanzflosse. Spätestens jetzt war klar,

wir hatten unseren ersten Buckelwal gesichtet. Während wir versuchten ihn zu fotografieren, spielte er mit uns verstecken. Solange bis wir aufgaben und weiter zur Burgerbukta für unser Nachmittagsprogramm fuhren.



Reichlich verzögert ging es dann um 17 Uhr weiter mit einer Zodiac Cruise zum Mühlbacherbreen. Immer näher ran mit den Zodiacs, hin zur Eisfront. Vorbei an tiefblauen Eisbergen, hindurch durch all die kleinen Eisberge. Ein regelrechtes Meer von Eisbergchen und Eisklumpen. Es knakste und knisterte, fast wie in Ny-Ålesund. Doch es war kein Regen, sondern das Aufplatzen der vielen kleinen Luftbläschen im Eis. Dieses Spektakel wurde noch von einigen Gletscherkalbungen übertroffen und tief beeindruckt kehrten wir zum Abendessen aufs Schiff zurück.



Tag 9 – Sonntag, 23. Juli 2017

Van Keulhamna (Keulenfjord) und Snatcherpynten (Recherchefjord)

GPS 1200 Position: 77°22,2 N / 008°42,0 O

Wind: SW3 See: leichter Seegang Wetter: leicht neblig Temperatur: 7°C

heute schreibt für euch: Miriam

Wind und Wellen verboten uns unsere geplante Landung am Ingeborgfjellet durchzuführen, daher musste Plan B her: Van Keulhamna im Van Keulenfjord. In dieser Bucht waren wir recht gut geschützt und unsere altbekannten Wassertaxis brachten uns an Land, wo wir uns in drei Gruppen zum Wandern aufteilten.

Die "Bergziegen" mit Philipp und Miriam stiegen einen kleinen Berg hinauf, von wo sie eine wunderschöne Aussicht auf die Umgebung bekamen und Krabbentaucher an den Kliffen beobachten konnten.



© Miriam Marquardt

Die Gemütlichen, heute mit Katja und Ben unterwegs, genossen ihre Zeit auf den Strandterrassen und nahmen die Spitzbergenblumen etwas genauer unter die Lupe, u.a. konnte man hier das haarige Läusekraut finden. Des Weiteren kamen einige Rentiere vor ihre Kameralinsen und Schmarotzerraubmöwen mit einem Küken.



Die mittlere Wandergruppe hatte einer wunderbare Begegnung mit einer Gruppe von Rentieren, die ziemlich neugierig immer näher ran spazierten. Sehr viele Vögel konnten auf den kleinen Seen beobachtet werden, sowie vier Sterntaucher. Die Geologie war auch ziemlich interessant, besonders wenn Andreas von ihr schwärmte.



Am Nachmittag landeten wir bei Snatcherpynten im Recherchejord. Hier hatten sich die Guides mal was Neues ausgedacht: Wir machten einen Perimeter! Auf diesem feuchten von stengellosem Leimkraut bewucherten Tundraboden, durften wir uns „frei bewegen“. Die Guides hatten sich in einem grossen Umfeld um uns rum aufgestellt und bewachten die Gegend, und wir konnten unsere Füsse dorthin bewegen, wo wir Lust zu hatten und stehen bleiben wann wir wollten, um die Landschaft einfach zu geniessen oder sie mit der Kamera zu verewigen. Eine schiefe Hütte, die „Gjævervilla“, war für viele ein beliebtes Motiv. Die Hütte wurde 1904 vom norwegischen Konsul Johannes Gjæver errichtet, zu welchem Sinn und Zweck weiss man bis heute nicht genau.





Die Sonne strahlte von oben herab und neben einer Rentierfamilie mit Kalb, gab es auch noch Eisbärenspuren und ein Robbenskelett zu begutachten.



Einige mutige Menschen sprangen dann noch ins arktische Wasser für ein „Polar-Bad“, bis es dann nach zwei Stunden Abschied nehmen hieß und wir zur *Plancius* zurückkehrten und gen Longyearbyen schipperten.



Der letzte Abend war dann aber noch sehr vielseitig mit einem Abschiedstrunk mit dem Kapitän und den Guides und einem letzten Festmahl im Restaurant und natürlich der Gummistiefelrückgabe. Nun hieß es Koffer packen!

Tag 10 – Montag, 24. Juli 2017

Ausschiffung in Longyearbyen, Isfjord

GPS 0000 Position: 78°14.2' N / 015°35.6' O

Kurz nach Mitternacht war es Zeit Abschied zu nehmen – von den fantastischen Tagen an Bord, von der *Plancius*, vom Team, von neu gefundenen Freunden... Die Busse standen schon bereit, und das kleine blaue Expeditionsschiff, das uns in den vergangenen zwei Wochen ans Herz gewachsen ist blieb zurück, während wir zum Flughafen fahren und unsere Heim- oder Weiterreise antraten.

Wir werden diese Reise und ihre vielen unvergesslichen Momente, die – auch für die Vielgereisten unter uns – außergewöhnlichen Erlebnisse und einzigartigen Eindrücke, die uns Spitzbergen geschenkt hat, lange in Erinnerung behalten. Und schon jetzt fühlt es sich so an, als ob uns das Polarvirus endgültig erwischt hat – manch einer hat schon unterwegs die nächste Reise in den hohen Norden oder tiefen Süden geplant.



Vielen Dank für die schöne Reise, für Eure Flexibilität und Euren Enthusiasmus. Wir würden uns freuen, Euch zukünftig wieder an Bord begrüßen zu dürfen – wo auch immer das sein mag!

Auf unserer Reise zurückgelegte Strecke:
Nautische Meilen: 1006
Nördlichster Punkt: 80°52,30 N / 017°30,03 O

**Im Namen von Oceanwide Expeditions, Kapitän Evgeny, Expeditionsleiter Philipp Schaudy, Hotelmanager Sebastian Duma sowie des gesamten Teams:
Wir wünschen Euch eine gute und sichere Heimreise!**

www.oceanwide-expeditions.com